

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstag  
und Samstag.  
Bonnemonatspreis:  
Vierteljahr, 90 Pf.  
incl. Bringerlohn.  
Durch die Post be-  
zogen vierteljährlich  
1 Pt. exkl. Bestell-  
geld.

Anzeigen  
loften die Kleinfalt,  
Beitzeile oder deren  
Raum 10 Pfennig.  
Reklamen die Zeile  
20 Pfennig.

Tel. 3589.

# Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Neß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei Wilh. Stäger, Sackgasse 2.

Nr. 114

Samstag, den 25. September 1915.

8. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung

Betr. Verteilung der Brotkarten.

Montag, den 27. Sept., werden die Brotkarten für die kommende Woche im Rathaus abgegeben und zwar nur vormittags von 8 bis 11 Uhr.

Die Karten werden nur gegen Zurückgabe der Ausweise abgegeben und nicht an Kinder unter 14 Jahren.

Erbenheim, 25. Septbr. 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

An die Einzahlung des Holzgelbes für das im vergangenen Winter in hiesigem Gemeindewald ersteigerte Holz wird hiermit erinnert.

Die Beträge müssen bis spätestens 1. Oktober eingezahlt sein.

Erbenheim, 21. Sept. 1915.

Die Gemeindekasse:  
Kleber.

### Bekanntmachung.

Besteigung der Ortslöhne und des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter.

Da durch Bundesratsverordnung vom 19. August 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 511) die Frist, für welche die ursprüngliche Festsetzung der Ortslöhne im ganzen Reich gilt (§ 151 Absatz 1 der Reichsversicherungsordnung), bis zum 31. Dezember 1916 verlängert worden ist, bleibt die durch Bekanntmachung des Oberversicherungsamt vom 1. Oktober 1913 (Regierungsblatt S. 222) erfolgte Festsetzung des Ortslohnes und die durch Bekanntmachung des Oberversicherungsamts vom 2. Dezember 1912 (Reg. Umtsblatt Seite 473) erfolgte Festsetzung des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter auch für 1916 wirksam.

Wiesbaden, den 31. August 1915.

Königliches Oberversicherungsamt.  
Der Vorsitzende:  
von Meister.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, den 14. Sept. 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Das Proviantamt Mainz lauft so: während gutes, trockenes Wiesen- und Kleeheu, sowie Roggen- u. Weizenstroh — Hand- und Maschinendrusch — von Landwirten und Händlern, Haser dagegen nur von Produzenten (Landwirten).

Erbenheim, den 26. Aug. 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Best. Änderung der Ausführungsbestimmungen vom 24. März 1915 zu der Verordnung vom 12. März 1915 über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl im Landkreis Wiesbaden w. Ausnahme v. Viebrich. Die Ausführungsbestimmungen vom 24. März 1915 zu der Verordnung vom 12. März 1915 über Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl im Landkreis Wiesbaden, mit Ausnahme von Viebrich werden mit Wirkung vom 16. d. M. ab wie folgt geändert:

Zu § 10.

1. Die Bestimmungen unter Ziffer 3 fallen fort.  
2. Die Bestimmungen unter 4 Abs. 1 wird durch folgende ersetzt.

Der Kreisausschuss prüft die von den Bäckern abgegebenen Brotkartenabschnitte und gibt auf Antrag einer dem Kreise verpflichteten Mühle Auftrag zur Lieferung von Mehl in der nach den abgelieferten Brotkartenabschnitten verbackenen oder veräußerten Menge. Der Mühle über das von ihr verabfolgte Mehl Empfangsbestätigung zu erteilen, auf Grund deren der Kaufpreis von der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland, Filiale Frankfurt a. M. in Frankfurt a. M. angefordert wird und an die Kasse zu zahlen ist. Die Abzahlung ist innerhalb 8 Tagen auf das Postscheckkonto Nr. 329 der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland, Filiale Frankfurt a. M. zu bewirken unter Benutzung von Zahlkarten-Formularen, die den Anforderungen beigelegt sind.

3. Die Bestimmungen unter Ziffer 5 fallen fort.  
Zu § 11.

Die zu § 10 getroffenen Änderungen treten hier sinngemäß ein.

Wiesbaden, 13. Sept. 1915.

Namens des Kreisausschusses.

Der Vorsitzende: von Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 16. Sept. 1915.

Der Bürgermeister: Merten.

### Bekanntmachung.

Der Obstbauverein für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden (13. landw. Bezirksverein) veranstaltet am 30. September 1915 in der Turnhalle in der Mittelschule in der Luisenstraße zu Wiesbaden einen Obstmarkt. Zugelassen als Verkäufer werden nur Mitglieder des Obstbauvereins für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden mit selbstgezüchtetem Obst. Der Markt beginnt um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr vormittags.

Die Marktordnung ist im Kreisblatt zum Abdruck gebracht.

Die Anmeldungen für die Beschilderung des Obstmarktes sind unter Angabe der verkauflichen Menge (Anzahl der Proben und bei verpacktem Obst die Zahl der Packungen) spätestens bis zum 28. September ds. Jrs. an Kreisobst- und Weinbaulinspektor Bidel-Wiesbaden, Lessingstraße 16, zu richten, der auch weitere Auskunft erteilt.

Erbenheim, 25. Sept. 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Locales und aus der Nähe.

Erbenheim, 25. September 1915.

Zeichnungsgergebnis bei der Nass-Landesbank. Bei der Nass-Landesbank und ihren sämtlichen Nebenstellen wurden auf die dritte Kriegsanleihe 48 Millionen Mark, gegen 42 $\frac{1}{2}$  Millionen Mark bei der zweiten und 27 Millionen Mark bei ersten Anleihe. Fast sämtliche Klassen weisen eine Steigerung gegen die letzte Zeichnung auf. Es wurden gezeichnet bei der Hauptklasse in Wiesbaden 20 $\frac{1}{2}$  Millionen Mark, einschließlich 5 Millionen Mark, welche der Bezirksverband für sich und seine Institute gezeichnet haben. Bei den einzelnen Landesbankstellen war das Ergebnis folgendes: Frankfurt 3,2 Millionen Mark, Dillenburg 2 Millionen Mark. Über eine Million Mark wurden noch gezeichnet bei den Landesbankstellen in Diez, Herborn, Höchst, Idstein, Limburg und Montabaur. Über eine halbe Million bis zu einer Million Mark in Eltville, Bad Ems, Hachenburg, Hadamar, Bad Homburg, Königstein Langenschwalbach, Nassau, Nastätten, Oberlahnstein, Rüdesheim, Runkel, St. Goarshausen, Wiesbaden und Weilburg.

Giebt Fettersparnis durch Verbrauch von Kunsthonig! Der dem Herrn Reichskanzler unterstellt Kriegsausschuss für Oele und Fette bittet uns um Veröffentlichung des nachstehenden Aufrufs: „Angesichts der in Deutschland vorhandenen Fettknappheit hält der Kriegsausschuss für Oele und Fette es für seine Pflicht, der Bevölkerung dringend zu empfehlen, anstatt der Butter, Margarine und des Schmalzes mehr Obstmarmelade und Honig zu genießen. Infolge der heute herrschenden Obst- und Butterknappheit sind der Herstellung und dem Verbrauch von Obstmarmeladen gewisse Grenzen gezogen. Der Honig ist als vollwertiger Ersatz anerkannt worden, bei den hohen Preisen des Naturhoniq ist jedoch seine allgemeine Verwendung als Volksnahrungsmittel unmöglich. Aus diesem Grunde kann als Ersatz für Speisefett lediglich Honig in Frage kommen, wenn bei der Herstellung desselben Stärkezucker, der in reichlichem Maße vorhanden ist, verwendet werden kann. Aus dieser Erwägung heraus bemüht sich der Kriegsausschuss für Oele und Fette, für die Kriegsdauer den Genuss von Honig mit Stärkezuckerzusatz zu fördern. Das geltende Recht steht der Verwendung von Stärkezucker zum Streichen von Honig nicht im Wege, es fordert nur, daß das Erzeugnis nicht schlechterweg als Honig vertrieben wird. Beim Verkauf und Heilhalten muß in die Errscheinung treten, daß dem Honig ein fremder Bestandteil zugesezt worden ist. Selbstverständlich darf Täuschungen kein Vorwand geleistet werden und es besteht keine Veranlassung, ein Nahrungsmittel, welches nicht reiner Bienenhonig ist, als Honig in den Verkehr zu bringen. Werden dafür

je doch Bezeichnung gewählt wie: Kunsthonig, siruphaltiger Honig, Honig mit Stärkezucker oder dergl., so steht dem Erzeugnis der Weg in den Verkehr offen und es besteht also die Möglichkeit, die Stärkezucker-Vorräte auszunutzen und der Nachfrage nach Ersatzmitteln für Butter und Schmalz genügen. Dabei muß besonders darauf hingewiesen werden, daß nach einer Denkschrift des Kaiserlichen Gesundheitsamtes über den Verkehr mit Honig bezüglich des Nährwertes und der eventuellen Gesundheitsschädlichkeit des Kunsthoniq, irgend welche Bedenken nicht bestehen. Wenn in früheren Zeiten vielleicht durch Verwendung von unreinen und schädlichen Säuren bei der Herstellung des Stärkezuckers eine gewisse Gefahr für die Gesundheit bestanden hat, so ist nach dem mittlerweile vervollkommenen Verfahren eine Schädigung nicht mehr zu befürchten. Bezüglich des Nährwertes und der Vollständigkeit des Kunsthoniq können weder vom chemischen noch vom medizinischen Standpunkt Einwände erhoben werden. Aus vorstehenden Gründen sollte jede Hausfrau durch Verbrauch von Kunsthonig dazu beitragen, daß an Fetten in Deutschland gespart wird und die vorhandene Fettknappheit nicht in Fettnot ausartet.“

— Kriegsfürsorge. Der Kriegswirtschaftliche Ausschuss beim Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung schreibt uns: Ein Ziergehölz, dessen Samen in der Kriegszeit mannpfachen Nutzen gewähren können, ist die allbekannte Sonnenblume (Helianthus annuus L.). Bis vor kurzem erfreute sich alt und jung durch ihren stattlichen Wuchs, ihre großen Blätter und ganz besonders durch ihre schön tiefgelbe Blüten scheibe mit dem Krantz gelber Randblüten. Jetzt hängt die Scheibe schon nach unten, denn sie ist mit Samen schwer beladen. Die Kriegsfürsorge stellt in Stadt und Land solchen Schleuderling zum Sammeln und zu sachgemäßer Verarbeitung hin. „Sie kann verdächtig so ähnlich, daß sie zur Delgewinnung dienen können. Gleichzeitig dies nicht, so lassen sie sich als Vogelfutter, aber auch zur Fütterung anderer Tiere verwerten. Zum Lagern muß ein lustiger, trockener Ort gewählt werden, der vor Mäusebesuch sicher ist; denn gleich unseren Gartenvögeln sind auch die Mäuse auf die fettreichen Samen sehr versessen.“

— Totgedrückt. Heute mittag 12 Uhr wurde ein 16jähriger Junge, welcher an einer hier stehenden Dreschmaschine beschäftigt ist, beim Abstellen der Maschine zu Tode gedrückt. Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, soll der Unglücksfall durch Unvorsichtigkeit geschehen sein.

— Opferdag für Gefangene in Rußland. Gemäß einem Vereinbarung zwischen Deutschland und Rußland ist es seit Beginn des Krieges zum erstenmale gelungen, eine umfassende Liebesgabenverförderung unserer deutschen Gefangenen in Rußland durchzuführen. Die Verteilung erfolgt durch neutrale Vertrauensleute, wodurch die Gewähr für richtige Ankunft vorhanden ist. In Übereinstimmung mit dem Kriegsministerium und dem Zentralkomitee des Roten Kreuzes ist den Ausschüssen für deutsche Kriegsgefangene in Frankfurt a. M. und Hamburg die Organisation übertragen, die diese gemeinsam mit den Rote-Kreuz-Vereinen und Hilfsorganisationen für kriegsgefangene Deutsche durchführen. Zur Ausbringung der Mittel wird am 2. und 3. Oktober ein großer Opferdag veranstaltet. Möge jeder durch Geldspenden mithelfen, das Los der Gefangenen in Sibirien zu erleichtern. Für die gesammelten Gelder werden folgende Gegenstände beschafft und versandt: Hemden, Unterhosen, wollene Strümpfe, gestrickte Westen, warme Handschuhe, Pulswärmer, Kopfschücher, Brustwärmer, Schweißwärmer, Leibbinden, Schals oder Halstücher, Taschentücher, Handtücher, Hosenträger, Pantoffeln. Gaben nimmt im Auftrag entgegen der Führer der hiesigen Sanitäts-Kolonie Wilh. Stäger und der Sanitäter Ernst Schönbein. Über die Gaben wird später öffentlich in diesem Blatte quittiert werden.

### Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Samstag, 25.: „Mignon“. Anf. 7 Uhr.

Sonntag, 26.: „Oberon“. Anfang 6.30 Uhr.

Montag, 27.: „Die Postalbahn“. — Hierauf: „Der zerbrochene Krug“. Anf. 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Gastspiel Grete Jim — Walter Jäger — Dr. C. Klein

Theodor Alzinger.

Samstag, 25., 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Sonntag, 26., nachm. 4 $\frac{1}{2}$  Uhr, u. abends 8 Uhr, Montag, 27., 8 $\frac{1}{2}$  Uhr: „Gläubiger“, Tragikomödie v. A. Strindberg.

## Wiederkehr der Ritterrüstung.

Der Schüttengrabenkrieg hat bereits eine ganze Reihe von Überraschungen und Neuerungen in den Formen der Kriegsführung zur Folge gehabt. Eine der merkwürdigsten darunter ist die Wiederkehr der Ritterrüstung. Helm, Panzer und Schild. Man glaubte, diese alten Rüstungsstücke für immer in die Waffenkammern der Museen und der Fürsten- und Adelschlösser verbannt; jetzt aber sind sie von neuem in den Dienst der modernsten Kriegsführung gestellt worden.

### Neue Stahlpanzer.

Sowohl die Franzosen wie die Russen haben in erheblichem Umfang Helme und Brustpanzer von düninem Stahl eingeführt. Die ersten Versuche dieser Art im modernen Kriege wurden von den Japanern gelegentlich der Belagerung von Port Arthur gemacht, bei der die Kampfbedingungen denen des jetzigen Schüttengrabenkrieges ähnelten. Im September 1904, bei dem Ansturm auf die Festigungen von Port Arthur wurden japanische Ingenieure vorausgeschickt, um die Drahthindernisse zu beseitigen, und diese wurden mit Metallschilden ausgerüstet, die ihnen angeschnallt wurden und bis zu den Beinen hinabreichten. Auch in dem Minenkrieg gegen die russischen Forts schoben die japanischen Soldaten Stahlplatten zum Schutz vor sich her. Jetzt sind im französischen Heere Stahlpanzer und Brustpanzer aus Stahl zur Einführung gelangt, womit die Infanterie regelmäßig versehen wird, wenn sie mit Handgranaten angreift.

### Schutzhelm.

Nach Angaben der "Daily Mail" sind diese Rüstungsstücke leicht und schützlich, sowohl gegen Gewehrskugeln, wie Schrapnells und Granaten. In Calais stehen derartige Schilder schon seit Monaten zum Verkauf; sie sind nach dem englischen Blatte von den französischen Offizieren und Soldaten viel gekauft worden.

Schon im Oktober v. J. hat ihre Herstellung im Auftrage der Regierung zunächst für die französischen Truppen in den Argonnen eingeführt. Jetzt im Juni hat nun das französische Kriegsministerium auch den Stahlhelm endgültig angenommen, einen Helm, der in seiner Form ganz an die Panzerkappe erinnert, wie sie vor sechs Jahrhunderten im Gebrauch war. Der größeren Sicherheit halber wird er graublau, im Tone der französischen Felduniform, angestrichen. Neben die Erfahrungen, die man damit gemacht hat, ist soeben im Lancet ein Bericht von Dr. Devraigne erschienen. Er hat 66 Fälle von Kopfschüssen untersucht, von denen 42 Soldaten ohne Helm betraten, während 13 der Untersuchten durch die neuen Stahlhelme geschützt waren. Von jenen 42 erlitten 23 Schädelbrüche und die Mehrzahl von ihnen starb. Die übrigen 19 kamen mit leichten Wunden davon. Dagegen ist von den 13 mit Helm geschützten Verwundeten keiner gestorben. 5 hatten überhaupt nur "Körper" und 8 litt an Gehirnerschütterung. Ein Schädelbruch war in keinem dieser Fälle vorgebildet. Das Maschinengewehr, Sct. Hiram Maxim, eine moderne Brustpanzerplatte konstruiert, die seinerzeit viel Aufmerksamkeit erregt hat. Man sieht, wie die Hauptteile der alten Ritterrüstung bei der Ausrüstung des modernen Soldaten wieder mehr und mehr in Gebrauch kommen, vielleicht greift man auch noch einmal auf die Beinschienen zurück. Der Nachteil dieser Rüstungen ist natürlich ihre Schwere; allein, es wird Fälle geben, wo die Schwere und Unbequemlichkeit der Schutzstücke gegen die größere Sicherung von Menschenleben nicht ins Gewicht fällt.

## Rundschau.

### Deutschland.

—) Im Osten. (Ctr. Vln.) Die russischen Truppen, die im Raum von Grodno operierten, hielten viel länger stand als gut war. Sie sind nunmehr einer teilweisen Umliegung ausgeetzt. Die russischen Truppen hielten bis zum 18. September bei Wilna stand, obwohl die Deutschen schon am 12. an der Bahn Wilna—Tilsitburg standen und an der Düna deutsche Truppen aufraten, die

früher zur Armee Mackensens gehört hatten. Die Bewegung drängte sich auf, daß General von Below seine Truppen, die auf der Front zwischen Riga und Jakobstadt von Teilen der Armee Mackensen abgelöst worden waren, für einen neuen Angriff bereit hielt.

—) In Aussicht. (Ctr. Vln.) Dem "Handelsblad" zufolge wird die holländische Grenze in Kürze für die Ausfuhr von Schweinesleisch wieder geöffnet werden. Die Exporteure werden aber einen höheren Prozentsatz als bisher für den Inlandsverbrauch zur Verfügung halten müssen.

—) Offiziersernenntungen in Italien. (Ctr. Vln.) Eine Armeeverordnung wird demnächst die Ernennung von 2800 neuen Leutnants bekanntgeben.

—) Revolutionsgefahr in Bessarabien. (Ctr. Vln.) Aus Bessarabien eingetroffene Kaufleute erzählen übereinstimmend, daß auf Verordnung des Kiewer Metropoliten die Kirchenvorräte in Bessarabien in das Innere Russlands in Sicherheit gebracht wurden, da man auf bessarabischem Gebiet große Kämpfe erwartet. Die Polizei will eine umfassende Spionageorganisation entdeckt haben, deren Führer höhere bessarabische Beamte seien. Einige Organisationen befassen sich auch mit der Abfassung und dem Druck von Manifesten, worin das Volk zur Revolution aufgerufen wird.

—) Lazarettmangel in Rußland. (Ctr. Vln.) Nach der "National Titte" hat der Kriegsminister angeordnet, daß infolge Lazarettmangels die großen Theatren in den Moskauer Theatern als Lazarette eingerichtet werden. In verschiedenen Städten ist bereits eine Menge öffentlicher Bauten umgewandelt worden.

### Serbischer Kriegschauplatz.

Erfolgt der Einmarsch der Verbündeten in breiter Front über die Donau in südlicher Richtung und dringt bis über die Gegend von Niš weiter vor, so gelangen die Verbündeten in den Besitz der wichtigsten Eisenbahmlinie Belgrad—Niš—Pirot, die weiter nach Sofia und von da unmittelbar nach Konstantinopel führt.

### Weitere Zufuhrstraße.

Eine weitere Zufuhrstraße beginnt bei Semendria und führt in südlicher Richtung auf die erwähnte große Bahnlinie hin. Auch von Negotin an der Ostgrenze Serbiens, dicht an der Donau gelegen, führt eine Bahn über Zajetschar nach Niš und stellt die Verbindung mit der Bahnlinie Belgrad—Sofia her.

### Berichtet.

Wirklich moderne Befestigungen, die sich an der Donau befinden und das Gerippe für eine wirkliche Flankierung abgeben können, besitzen die Serben nicht. Das, was sie als Festungen bezeichnen, Semendria und Belgrad, sind nur ältere Werke, die keinen großen militärischen Wert besitzen. Mit ihren hohen, freistehenden Mauern und bei dem Mangel wirklich bombensicherer Räume stellen sie für die moderne Belagerungskavallerie ein sehr günstiges Werk dar.

### Wenig Gegenkraft.

Auch wenn die Serben von ihren ausländischen Freunden schwere Artillerie bekommen haben sollten, so werden sie doch auch mit deren Unterstützung keinen nachhaltigen Widerstand am Flusse selbst leisten können.

### Europa.

—) Schweden. (Ctr. Vln.) Man ist erbittert über das Verhalten der englischen Regierung Schweden gegenüber, die die Kohlenausfuhr nach Schweden verbot, um diese zu zwingen, den Durchgangsverkehr nach Russland in weitestem Maße zu gestatten. Die Presse betont, die Kohleneinfuhr aus Belgien habe bereits bedeutend zugenommen. Die Kohlenausfuhr Deutschlands werde im Gefolge haben, daß die schwedische Ausfuhr nach Deutschland ebenfalls eine bedeutende Zunahme erfahre.

—) Rußland. (Ctr. Vln.) Ein Zukunftssymptom ist der Umstand, daß Zugehörige der Rechten jetzt offen für den baldigen Frieden werben. Ein stark geweihter Artikel Glukows in der Petersburger Zeitung „Temstwina“ fragt an:

Den Park bis zum anderen Tore schritte, könnte ich in einer Viertelstunde daheim sein. Komm', Leo, wir rücken, das Tor kann ja nicht weit sein."

Ellys Bemühungen waren von Erfolg gekrönt und bald schritt sie mit Leo unter breitläufigen Linden dahin. Beide aber ward es immer dunkler um sie her und trotz aller Anstrengung vermochte sie das nach Buchegg führende zweite Tor nicht zu finden. Bald rechts, bald links spähdend, verlor sie vollends die Richtung, plötzlich fühlte sie Kiesweg unter ihren Füßen — sie war also vermutlich in die Nähe des Wohnhauses geraten.

Jetzt meinte sie auch Schritte zu vernnehmen, und kurz entschlossen, eilte sie in der Richtung derselben vorwärts, allein die Schritte verhallten und Ellis empfand wirklich etwas wie Furcht.

Da fiel ihr ein, daß es Leo ein Leichtes sein werde, die Menschen, deren Schritte sie vorhin vernommen, zu erreichen und so rief sie auffordernd:

„Such, Leo, such!“

Ob der Hund sie verstand? Jedenfalls schoß er wie gejagt davon, den Kiespfad entlang und Ellis folgte ihm, so schnell sie dazu imstande war.

Jetzt sah sie in der Ferne einen schwachen Lichtschein aufflimmern und mit neuem Mut schritt sie weiter; plötzlich stieß ihr Fuß an etwas Festes und als sie sich bückte, um zu untersuchen, welcher Art das Hindernis war, entdeckte sie, daß sie an einer flachen Steinplatte stand.

„Ich komme mir vor, wie die Prinzessin im Märchen, die auf einmal vor dem Zauberhof stand“, lachte Ellis vor sich hin und dann schritt sie tastend und vorsichtig die Stufen hinan.

„Sollen wir den Krieg ins Unendliche ziehen? Vielleicht wird ein Sonderfriede diskutabel?“

: Schweiz. (Ctr. Vln.) Der Bundesrat hat die Lage des politischen Departements zum Einfuhrtrust genehmigt.

—) Italien. (Ctr. Vln.) Trotz strenger Maßnahmen der Behörde wollen die Lieferantenstände in Italien kein Ende nehmen. In Ferrara wurde Getreide ausgeladen, das aus einem Heeresmagazin kam. Dabei zeigte sich, daß die Säcke nur zur Hälfte Getreide, zur anderen Hälfte Erdbeeren enthielten.

—) Spanien. (Ctr. Vln.) Ministerpräsident Dato erklärt, daß es infolge der von der spanischen Regierung getroffenen Maßregeln irgend einer kriegsführenden Nation unmöglich sei, in den spanischen Gewässern einen Stützpunkt für Unterseeboote zu errichten. Petroleum und Benzol könnten nicht verkauft werden, ohne daß die Menge mit dem Namen des Käufers in besondere Listen eingetragen werde.

—) Serbien. (Ctr. Vln.) Die an der Save gelegenen Werke werden mit schwerer Artillerie versehen, die von englischen Mannschaften bedient werden. Es wird nicht verhehlt, daß Serbien vor einer Katastrophe steht, die nur durch rasche Amputation beseitigt werden könnte. Sämtliche Blätter berichten von geheimen Kriegsvorbereitungen Bulgariens und erklären, daß die türkisch-bulgariische Verständigung einen Beweis für das Zusammensein Bulgariens mit den Zentralmächten bilde.

—) Griechenland. (Ctr. Vln.) Es wird erklärt, daß Griechenland keinen Grund zum Einschreiten haben würde, wenn Deutschland durch den Balkan ziehe, ohne daß Rumänien und Bulgarien sich widerseien. Nur dürfe sich Bulgarien sich nicht auf Kosten Griechenlands übermäßig vergrößern.

### Amerika.

—) Vereinigte Staaten. (Ctr. Vln.) Es wird gemeldet, daß die Hindernisse im Panamakanal andauern. Schiffe können nicht durchfahren. Ein Telegramm aus Colon besagt, die Erdkrüte würden sehr ernsthaft, es besteht keinerlei Aussicht, daß in den nächsten Tagen der Verkehr wieder aufgenommen werden kann.

## Ruts aller Welt.

—) Köln. Ein großer Nebelstand herrscht auf den jüngsten Kölner Schweinemarkt, wo der gesamte Auftrieb von 1740 Schweinen innerhalb 15 Minuten vornehmlich durch Vorverkauf abgesetzt worden war. Auch die aus Schweden eingeführten geschlachteten Schweine wurden zum Preise von 1,85 Mark flott verkauft.

—) Essen. Am Kohlenmarkt nimmt der Verband weiter langsam zu. Die steigende Kohlesenerzeugung beeinflußt den Kohlsabsatz in günstigem Sinne. Auch die Nachfrage nach Industriekohlen hat weiter zugenommen. Obwohl in einzelnen Kohlenorten, besonders in Bottrop und in Gelsenkirchen, die Nachfrage noch immer weit größer ist, als das Angebot, ist eine Kohlenknappheit im kommenden Winter nicht zu befürchten. Möglicherweise wird die Kohlenausfuhr nach neutralen Ländern eine gewisse Einschränkung erfahren.

—) Genua. Es wurden mehrere Postbeamte, welche die Unterschlagung der in Briefen aus Amerika eintreffenden Bankchecks und deren Entlösung in den italienischen und französischen Banken gewissmäßig betrieben hatten, verhaftet. Soweit bekannt, wurden bisher von ihnen, nur bei Genuer Banken, Werte von einhunderttausend Mark unrechtmäßig erhoben. Auch bei Banken in Mailand und Marseille haben die Beträger bedeutende Beträge erbeutet. Zwei Postbeamte haben sich durch die Flucht ihrer Verhaftung entzogen.

—) New York. Der Präsident des deutschamerikanischen Bundes Hexameter fordert nach englischer Meldung die Bürger auf, bei dem Präsidenten und dem Staatssekretär gegen die englische Anleihe Einspruch zu erheben und teilt mit, daß die Freunde Deutschlands aufgesfordert werden sollen, ihr Geld aus den Banken herauszu ziehen, die die Anleihe abschließen würden.

—) Ruts aller Welt. Jetzt ward es ihr klar, daß sie auf einer Terrasse stand; die tastenden Hände fühlten glattes Gestein und dann führten sie über eine geschnittenen Holzfläche, die offenbar eine Türe war.

Sie suchte nach dem Türgriff. Gottlob, da hatte sie einen schweren, metallenen Klopfer erfaßt und im nächsten Augenblick fiel dieselbe schmetternd gegen die Türflügel.

Hinter der Tür hörte sie rufen: „Schnell, Martin, sehen Sie nach — man pocht an die Gartenpforte.“

Dann ward ein schwerer Riegel zurückgeschoben und ein Diener in dunkler Livree schlug die Türflügel beiseite.

Elly blickte in einen dunklen Korridor und sagte hastig zu dem sie erstaunt anschauenden Diener:

„Ich habe mich im Nebel verirrt und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir den nächsten Weg nach Buchegg zeigen wollten. Ich bin Fräulein Wilson von Buchegg.“

Der Mann blickte die unerwartete Erscheinung verwundert an und sagte dann höflich:

„Bitte, treten Sie näher, Fräulein — ich bin Ihr Freund und kenne den Weg nach Buchegg nicht, aber ich will gleich meinen Herrn fragen.“

„Wer ist denn Ihr Herr?“

„Herr Pierrepont, Fräulein.“

Elly sagte nichts weiter und folgte dem Diener durch den Korridor in die stattliche, wappengeschmückte Halle.

Inmitten derselben stand ein bis zur Decke reichender altägyptischer Sarcophag, in welchem ein helles Geist prasselte. Obgleich es erst Ende September war, fühlte man die behagliche Wärme ganz gut vertragen. Vor dem

## Alte Chronik.

Erschlagen. In Dremersdorf wurde im Pferdestall ein 30-jähriger Landwirt Leutheuer von einem Balken erschlagen, der durch ein ausgeschlagendes Pferd umgeworfen wurde.

Erstickt. Bei einer Brunnentiefserlegung in Gennetzen kamen zwei Bärmer Arbeiter durch Ersticken ums Leben. Um die Wirkungen eines Sprengschusses festzustellen, legte der Arbeiter Leverkus in den Schacht. Er blieb auf diese lange aus, so daß sich sein Mitarbeiter Bengson ebenfalls jah, ebenfalls in die Tiefe zu steigen, um nach seinem Kameraden zu sehen. Aber auch er kehrte nicht mehr zum Tageslicht zurück. Die sofort herbeigefeuerte Bärmer Feuerwehr stieg nun unter Anwendung aller Vorichtsmethoden in den Brunnen und förderte die beiden Leute zurück. Sie waren besinnungslos und sind trotz aller Wiederbelebungversuche schon auf dem Transport in das Krankenhaus gestorben.

Unlautere Reklame. In Tagesblättern und Zeitschriften sind vielfach Anzeigen erschienen, in denen unechte Bedarfsartikel für unsere Truppen im Felde unter Bezeichnungen, wie: „Armeeuhren“, „Armee-Taschenlampen“ usw. angeboten werden. Durch die Bezeichnung „Armee“ wollte man offenbar den Eindruck erwecken, daß die angebotenen Gegenstände für die Verwendung bei der Armee besonders geeignet seien, und daß ihre Anschaffung wahl sogar von der Heeresverwaltung als vorteilhaft empfohlen würde; das trifft keineswegs zu. Die Heeresverwaltung steht allen diesen Erzeugnissen mit fern.

Semendria. Seit langer Zeit hat man zum ersten Male wieder etwas vom serbischen Kriegsschauplatze gehört. Die Stadt Semendria, die im Berichte des deutschen Hauptquartiers genannt wurde, ist eine uralte Siedlung und stammt bereits aus der Römerzeit, in der sie ein befestigter Punkt bildete, der den Namen Aureus trug. Anmährend zwei Jahrtausende hindurch ist Semendria immer wieder heftig umstritten worden, und eine große Burgfestung, die im Jahre 1430 von Georg Kotsowitsch erbaut worden ist, sah manchen heftigen Sturm. Im Jahre 1411 siegten bei Semendria die Türken über Ingarn. Auch in den Kämpfen der Jahre 1439, 1459 und 1690 eroberten die Türken die Festung, die bis zum heutigen Tag mit 24 Türmen besetzt ist, und die noch auch noch in ihren übrigen Bauleitungen gut erhalten ist. Im Jahre 1717 entzog Prinz Eugen Semendria den Türken; diese eroberten es aber im Jahre 1738 wieder. Seit dem April des Jahres 1867 sind die Serben Besitzer der Stadt, die sie Semendrevo nennen, und die, der Donau und Iesava gelegen, heute etwa 7000 Einwohner zählt. Semendria ist eine typische serbische Kreisstadt, deren enge und winkelige Gassen noch stark orientalischen Einschlag zeigen. Rings um die Stadt erheben sich fruchtbare Weinberge; der in dieser Gegend des Banat verhältnismäßig wohlhabende Bauernstand beschäftigt neben dem Weinbau vor allem auch mit der Schweinehaltung und treibt in Friedenszeiten mit dem Vorstädten bedeutenden Ausfuhrhandel. Auch der Getreidebau ist der Umgegend von Semendria lebhaft und lohnend, und Körnerfrüchte finden durch Vermittlung der in Semendria ansässigen Händler ihren Weg auf den Weltmarkt.

## Gerichtssaal.

Bezeichnet. Wegen wissenschaftlich falscher Anschuldigung des Landgericht Hamburg den Glasergesellen Edward zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Eines Abends war bei der Polizei in Hamburg eine anonyme Postkarte eingegangen, auf der zur Kenntnis der Polizeibehörde gebracht werden sollte, daß Frau Th., die Chefin des Angellagten, mit den Engländern Spionage getrieben habe. Die daraufhin gegen Frau Th. eingelegte Untersuchung ergab jedoch deren völlige Schuldlosigkeit. Die Frau aber ahnte sofort, daß das Schreiben nur ihr Mann Leo abgesetzt haben könnte, der denn auch trostlos allein als der Schreiber der anonymen Karte verurteilt wurde. Die Revision des Angeklagten, der behauptete,

daß er auf einem Pantherfell Ellys alter Bekannter Sultan. Er erhob sich schweifwendend, um die junge Dame zu begrüßen und dann an ihrem Mantel, welcher rot und Fisch barg, herumzuschuppen.

Elly ließ Perry zur Erde gleiten und wandte sich dann den Dienner mit der Frage ob man ihren Hund, einen kleinen Neufundländer, nicht gesehen habe?

Er sei auf ihren Befehl aufs Haus zugelaufen, aber wieder gekommen.

„Ich werde mich gleich nach dem Hund umsehen, Fräulein“, sagte der Dienner, „vielleicht nehmen Fräulein Kunden hier Platz — der Herr ist mit dem Tierarzt drüben in der Bibliothek.“

Elly ließ sich müde in einen Sessel gleiten und der Dienner entfernte sich; eben war die junge Dame zu dem Schloß gekommen, sich zu entfernen, sobald Leo gefunden war, als sich eine Türe am oberen Ende der Halle öffnete und eine ältere Frau in schwarzem Gewand mit einem Haubchen und schwarzer Seidenhürze — offenbar die Haushälterin — eilig auf Elly zukam.

„Guten Abend, gnädiges Fräulein“, begann die Haushälterin zuvorkommend, „Herr Pierrepont läßt Sie höchstens bitten, sich mit einer Tasse Tee erfrischen zu lassen. Herr Pierrepont ist leider gehindert, sich dem Fräulein vorzustellen — ein Reitpferd ist schwer erkrankt, und der Herr will jetzt mit dem Tierarzt vorhin fahren, in den Stall gehen. Später werden wir sicher nach Hause gebracht werden — der Nebel ist dicht, daß man nicht einmal die Hand vor den Augen sieht.“

seine Mütterlichkeit sei nicht erwiesen, wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

## Vermischtes.

Neue chirurgische Naht. Diese Naht verzichtet auf die Nadel, ist somit schmerzlos und unblutig und wird besonders von empfindlichen Individuen als willkommene Neuerung begrüßt werden. Sie bedient sich kleiner Pflasterstreifen, in welche fabrikmäßig Niederhälften eingearbeitet sind, und die, zu beiden Seiten der Wunde aufgeklebt, mit Hilfe einer Schnur wie ein Nieder zusammengezogen werden, wobei die Wundränder sich aneinanderlegen. Nach dem Vorbild des Niederbeschlußes hat man dem neuen Verfahren den Namen „Niedernaht“ gegeben. Röder röhmt ihr nach, daß sie hauptsächlich in der Kriegschirurgie bei sehr großen Hautverlusten, wo durch die Verunreinigung der Wundränder die blutige Naht oft unmöglich ist, kosmetisch zu wirken, insoweit bei dieser Methode die oft lange sichtbaren Stichnarben natürlich nicht zu befürchten sind. Zuerst brachte ihn direkt der Wunsch einer Dame darauf, die wohl von einer Geschwulst am Halse befreit sei, aber keine Narbe zurückbehalten wollte. Manche ihrer Schwestern dürfte ihr in Zukunft für diese kleine Güte dankbar sein.

Eigenartiges Falsifikat. Bei der Zahlung der französischen Kriegskontribution, die 1871 an Deutschland geleistet wurde, wurde auch ein Teil vereinbarungsgemäß in Papiergelebt ausgezahlt. Hier stellte sich nun heraus, daß ein nachgemachter preußischer 100 Taler-Schein darunter war. Sicherlich ohne Verlusten des betreffenden amtlichen Stellen in Frankreich, denn die Nachahmung war eine so vorzügliche, daß ihre Entdeckung selbst in Preußen nicht leicht war. Es wurde dann ermittelt, daß die Nachahmung während der Belagerung von Paris von einem Pariser Graveur ausgeführt worden war. Anstelle der üblichen Strafandrohung standen die Worte: „Wer Guillaume oder Bismarck lebendig der französischen Republik ausliefern, erhält dafür die Summe von 10 Millionen Francs.“ Dieses eigenartige Falsifikat stand sofort als interessante Kriegserinnerung einen Liebhaber, der es für 100 Taler erstand, so daß die Überrechnungskammer keinen Anlaß hatte, deswegen nach Paris ein Monitum zu senden.

Reklamiert. Erinnert sei aus den Julitägen des Jahres 1866 an folgendes Gespräch eines Dresdener mit einem pommerschen Landwehrmann: „Ja, so ist es bei uns“, meint der biedere Pommier, „da muß jeder dienen, der Bauer und der Ebelmann! Loslassen ist nicht. Sehen Sie, Bismarck hat auch gedient, und wie der Krieg losging, hat er als Major bei der Landwehr mitgemacht.“ Der Dresdener: „I wo, der ist mit dem König im Hauptquartier.“ Unser Pommier läßt sich durch diesen Einwand nicht im mindesten erschüttern. „Das werde ich Ihnen erklären“ meinte er. „Als der König gehörte hatte, Bismarck sei eingezogen, ging er zum Kriegsminister und erklärte er ihm: Das geht nicht, den Mann brauch' ich.“ Auf die Rellamation hin ist er dann losgekommen.“

## Pilzzeit.

Die feuchte Witterung der letzten Monate hat uns wenigstens eine reiche Pilzreise beschert, wie sie seit Jahren nicht mehr vorgekommen ist. Dieses Pflanzengeschlecht, das in seinem Wachstum mehr als alle anderen vom Wasser abhängig ist, liefert uns eine treffliche Zugabe zu unserer Nahrung, die in dieser teuren Zeit um so willkommener ist. Dabei werden die Pilze in ihrem Nährwert und ihren Verwendungsmöglichkeiten noch lange nicht genügend gewürdigt. Alljährlich verdorrt und verweset eine Menge dieses kostlosen Nahrstoffes ungern, lediglich weil Unkenntnis der Pilze und Scheu vor der Eigenart ihres Lebens viele Leute von ihrem Genuss abhalten. Diese Scheu wird durch die immer wieder durch die Tagesblätter laufenden Nachrichten von Vergiftungen und Todessällen noch Pilzgenuss natürlich genährt. Man kann nur wünschen, daß Vortragskurse, Ausflüge und Lehreng der Schulkinder die Pilzkunde zu einer selbstverständlichen Sache machen.

„Es ist mir gar zu leid, daß ich so viel Mühe verschaffe“, sagte Elly beklommen.

„Bitte, gnädiges Fräulein, es ist ja gar keine Mühe“, weckte die Haushälterin freundlich ab, „darf ich Ihnen den Tee hierher bringen oder wollen Fräulein mich in mein Wohnzimmer begleiten? Die anderen Zimmer sind sämtlich geschlossen und werden erst nächster Tage geöffnet. Luddy Diane, die Schwester des Herrn, kommt auf einige Wochen hierher, um während der Jagdzeit, wenn wir das Schloß voller Gäste haben, die Honneurs zu machen, und wenn Diane im Winter mitunter auf einen Tag herkommt, trinkt sie auch stets in meinem Zimmer Tee. Sie sagt, es sei dort behaglicher, als in dem großen Speisesaal.“

„Wenn ich den Tee bei Ihnen trinken darf, werde ich Ihnen dankbar sein“, sagte Elly mit einem Lächeln, das ihr sofort das Herz der Haushälterin gewann, und schüchtern fügte das junge Mädchen hinzu:

„Ich weiß noch gar nicht, wie ich Sie nennen soll?“

„Barton, gnädiges Fräulein, Frau Anna Barton — ich bin seit dreißig Jahren auf dem Lindenhof. Bitte, gnädiges Fräulein, folgen Sie mir, aber lassen Sie mich Ihnen das Päckchen abnehmen, das Sie da im Arm tragen — Herr Gott, 's ist ein Läppchen —.“

„Ah ja“, bestätigte Elly lachend, „das dumme Ding hat das ganze Unglück verschuldet; es lief mir nach und so blieb mir nichts übrig, als es mitzunehmen. Unterwegs ertrank es über einen Hund, lief über den Bach, kletterte auf einen Baum und machte noch alle möglichen Dummkheiten, so daß die Nacht und der Nebel mich überraschten und ich den Heimweg versahle. Jetzt ist Fifi eingeschlafen, und ich mache Ihnen so viel Mühe.“

Das Erkennen der schädlichen Pilze ist nicht so leicht, wie es manche Pilzfreunde hinstellen; auf dem Lande, von dessen Bewohnern man annehmen sollte, daß sie mit der Natur durchaus vertraut sind, kommen viel mehr Pilzvergiftungen vor als in den Städten. Kein Naturprodukt ist so veränderlich in Größe, Form und Farbe wie die Pilze. Um sie unter allen Umständen richtig bestimmten zu können, ist es daher nötig, sie Tag für Tag in allen ihren Lebensformen zu beobachten. Selbst gewiegte Kenner sind zuweilen erstaunt über die versteckten Formen, die die Witterung aus der bekannten Grundform schaffen kann. Jede Buchhandlung vermittelt übrigens für wenigstens Geld ein gutes Lehrbuch der Pilzkunde. Auf oberflächliche Beschreibungen hin sollte sich niemand an das Einsammeln von Pilzen wagen.



Ein unzeitgemäßes Friedensdenkmal

## Haus und Hof.

Steife Glieder. Man muß das steife Glied so viel als möglich über und mit gewärmten wollenen Tüchern, nächst dem mit Kindsmark, Altteesalbe (deren Hauptbestandteil der Schleim der Altteewurzel ist), Reindl, Branntwein, fleißig einreiben. Gegen Steifigkeit der Gelenke, die nach Gicht zurückgeblieben sind, erweisen sich Einreibungen von Braunkohlenöl hilfreich.

Tropfen abzuzählen. Wenn man von einer Medizin oder dergleichen Tropfen abzuzählen hat, so tauche man die Fingerpitzen in Wasser und beneye damit eine Stelle am Rande des Fläschchens. Die Flüssigkeit wird dan langsam in Tropfen herausfließen und man kann sehr gut zählen.

Wundgelaufen. Wer an den Füßen stark schwitzen, der streue sich jeden Morgen etwas Fußstreupulver in Strümpfe und Schuhe. Es wird damit der Schweißgeruch beseitigt und das Wundlaufen verhütet. Wundgelaufene Stellen reibt man am besten mit Hirntalg oder Baselinekamfer-Eis ein.

Aber was denken gnädiges Fräulein denn? Eine Tasse Tee ist doch im Handumdrehen bereit und im übrigen weiß ich ganz gut, daß Tiere, besonders wenn sie verwöhnt sind, ebensoviel Lust wie Freude machen. Puff, Herrn Pierreponts kleiner Dackel ich auch recht verwöhnt —“

„Ach, das war der Hund, den der Förster heute bei sich hatte“, fiel Elly ein, „und dessen Fellfresser Fifi so erschreckte.“

„So hat Donald ihn mit im Wald gehabt?“ nickte Frau Barton; „ja, an dem Förster hängt Puff fast ebenso sehr wie an seinem Herrn. Aber da sind wir, gnädiges Fräulein, und nun machen Sie sich's bequem.“

Elly sah sich in einem freundlichen, behaglich ausgestatteten Wohnzimmer. Auf dem Tisch stand eine hellbrennende Lampe, und eben erschien ein nettes Dienstmädchen, mit einem reichbesetzten silbernen Teekett.

Frau Barton bediente den Gast auf das Zuborkenmendste und freute sich im Stillen über Ellys prächtigen Appetit.

Perry und das mittlerweile erwachte Käppchen erhielten eine Schale Milch und währenddessen plauderte Elly aussfreundlich mit der Haushälterin.

Jemand würde geglaubt haben, dies lustige junge Mädchen mit den lachenden Augen und dem so lebhaft plaudernden Mund sei die als hochmütig und hartherzig verschrieene Besitzerin von Buchegg, die keinen fremden Fuß auf ihrer Besitzung dulden wollte und den umwohnenden Leuten zumutete, einen so weiten Umweg zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

## Letzte Nachrichten.

### Der Krieg.

Amtlicher Tagesbericht vom 24. September.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 25. September. Die Artillerie- und Fliegeraktivität auf der ganzen Front steigt sich im Laufe des gestrigen Tages.

Ein südlich des Kanals von La Bassée angelegter Angriff weißer und farbiger Engländer scheiterte bereits in unserem Artilleriefeuer.

An der Küste wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südwestlich von Lennewaden sind die Orte Rose und Strigge, die vorübergehend geräumt waren, wieder genommen.

Vor Dünaburg wurden nordöstlich von Smelina weitere russische Stellungen gestürmt und dabei etwa 1000 Gefangene gemacht.

Die dem weichenen Gegner nachdrängende Front hat die Linie Soly-Olschan-Tarby-Jiwje-Nowogrodew überschritten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Widerstand des Feindes ist auf der ganzen Front gebrochen. In der Verfolgung ist der Serweth-Abschnitt oberhalb von Karelitschi, sowie der Szczecia-Abschnitt bei Kraczin erreicht. Weiter südlich fanden noch Kämpfe mit feindlichen Nachhuten statt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die vorgeschobenen Abteilungen bei Longischin wurden vor einer umfassenden russischen Angriff hinter den Oqinski-Kanal und die Jasiolska zurückgenommen. Sie führten 2 Offiziere und 100 Mann Gefangene mit sich.

#### Südostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

#### Oberste Heeresleitung.

Neber 12 Milliarden.

Berlin, 24. Sept. Die Zeichnungen auf die dritte deutsche Kriegsanleihe haben, nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen, eine Summe von 12,030 Milliarden erbracht. Einzelne kleine Teilergebnisse stehen noch aus.

**Wer Brotgetreide versüßt versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.**

## Kirchliche Anzeigen.

### Evangelische Kirche.

Sonntag, den 26. Septbr. 1915. 17. Sonntag nach Trinitatis. Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Text: Apostelg. Kap. 24, Vers 24-27. Lieder 30 und 211. Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre für die männliche Jugend. Lied 249.

### Für das Rote Kreuz

gingen weiter ein: Von Frau Christiane Reinemer 4 M., Christian Hec 4 M., R. R. aus erlöstem Metall 60 Pf., Frau W. Schaub 3 M., Frau Aug. Bonn jun. 3 M., Wilh. Lendle (Hundsgasse) 10 M., bereit quittiert 116 M., Summa 140.60 M.

Zur Entgegennahme weiterer Gaben gerne bereit.

J. A. Stäger, Kol.-G.

## Friedr. Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernspr. 1924.

empfiehlt in guten Qualitäten:

Bemden — Unterhosen, — Unterjacken  
Socken, Strümpfe, Leibbinden  
Handschuhe — Pulswärmer — Hosenträger  
Westen, Arbeitswärmse

**Kriegswolle.**

## Carl Christ

Kohlenhandlung

Erbenheim, Wiesbadenerstrasse 11.  
empfiehlt seine langjährige gute Qualität

nachweislich belgische Anthrazit- und Ruhrkohlen  
(keine Saarkohlen).

Anthrazit (Elform) und Union-Brikets  
zu den billigsten Preisen.

## Freibank Erbenheim

### Tannusstraße.

Heute abend von 1/2-7 Uhr wird auf der Freibank das minderwertige Fleisch von einer

### Ruhr

das Pfund zu 45 Pf. verkauft.

Erbenheim, den 25. Sept. 1915.

Der Bürgermeister:

Merten.

## Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen

### Rauch-Utensilien und Tabake

### Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel

### Feldpostkartons

in 15 verschiedenen Größen, auch für Schalen u. Wurst etc.

von 5 Pf. an.

### Glechdosen

Gelpapier, Holzkisten, sowie alle Bedarfssortikel für den Feldpostversand

empfiehlt

### Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

## Christian Göller

Erbenheim

Wiesbadenerstrasse

Tel. Nr. 1514

empfiehlt sich zur Lieferung von:

### Obstmühlen und -Keltern

Dörrapparate, Hansbackösen, sowie für Kupfererzhälfte gußeiserne Kessel, roh und emailliert, in allen Größen. Stahlblechkessel roh, verzinkt u. emailliert. Räucher-Apparate, Kartoffelerntemaschinen.

### Kartoffeldämpfer-II.-Quetscher

Waschmaschinen, Schrot- und Backmehlmühlen, Dezimalwaagen, sowie zur Saat: Drillmaschinen, Pflüge, Eggen.

### Als Ersatz für kupferne Kessel

empfiehlt

## Kessel

in verzinkt, aus Stahlblech und emailliert in solider Ausführung.

Emil Dreher, Spenglermeister, Neugasse 2.

### Ausschneiden!

### Aufheben!

Durch die Kriegslage bedingt, bin ich die meiste Zeit in Wiesbaden im Hauptgeschäft und dadurch ist die Filiale Erbenheim, Frankfurterstr. 60, geschlossen. Bestellungen sind deshalb Telefon 6576 Wiesbaden, oder im Verlag der „Erbenheimer Zeitung“, ferner bei Herrn Schäfer, Neugasse, bei Jung und Schäfer, Gartenstraße 6, zu machen.

Glühlampen und Sicherungen sind im Verlag der „Erbenheimer Zeitung“ oder bei Schäfer, Neugasse, zu haben.

Heinrich Brodt Söhne,  
Geschäft für elektr. Licht- und Kraft-Anlagen

## Feldpost-Kartons

in allen Größen. Paketkarton für 5 und 10 Kil., Papierkarton, leicht und doch haltbar, für Marmelade Butter, Gelee empfiehlt

## Franz Hener.

Neugasse.

Prämiert Gold. Medaille



## Paul Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Zahnschmerzbeseitigung, Zahndrehen, Nervtönen, Plombieren  
Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst.: 9—6 Uhr. Telefon 3118.

Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

## Landw. Consum-Verein

Die Karte der Reichsverteilung per Ctr. 8.85 Pf. müssen sofort bei dem Rentbanten bezahlt werden.

Die Rückstände der vorhergehenden Lieferung müssen ebenfalls beglichen werden.

Der Vorstand.

## Gebrauchsfertige, gedruckte gum. Feldpost-Adressen

wie nachfolgendes Beispiel:

### Feldpost.

An den Wehrmann

August Schneider III

18. Armeekorps, 21. Division  
Infanterie-Regt. Nr. 80  
1. Bataillon, 8. Kompanie.

Abs.: Anna Schneider  
Erbenheim b. Wiesbaden

Papiergröße ca. 8:11 cm

50 Stück kosten 50 Pf., 100 Stück 80 Pf. Diese praktische Aufklebe-Adresse mit Angabe des Senders sichert durch ihre Deutlichkeit die Ankunft der Sendungen. Der Absender hat ferner die Adresse zu hand und braucht keine Tinte und kein Bleistift. Auch kann er dieselben an Freunde zur Benutzung weitergeben. Ebenso werden die Adressen auf Couverts gedruckt.

Lieferung sofort.

## Buchdruckerei von Carl Nass,

Frankfurterstr. 12a.

## Apfeltrester

## Suppen-Würfel

per Sack zu 25 Pf. abzugeben bei

Merten, im Schwanen.

Ein Baum mit

## Winterbirnen

abzugeben.

Christian Reinemer.

Eine Waschmaschine sehr billig zu verkaufen

Hintergasse 14.

Biela 20 Ctr.

## kleine Kartoffeln

zu kaufen gesucht. Näheres

im Verlag.

Acht 4 Wochen alte Kartoffeln zu verkaufen.

Hintergasse 11.

## Frontspitz-Wohnung

zu vermieten.

Wiesbadenerstr. 21a.

## Wohnung

3 event. 4 Zimmer u. Küche per sofort oder später zu vermieten. Näh. im Verlag.

## Wohnung

2 Zimmer und Küche mit Abschluß per 1 Oktober zu vermieten.

Bierstädterstr. 3.

## 1 Zimmerwohnung

sofort zu vermieten.

Wiesbadenerstr. 20.

## Wohnung

2 Zimmer und Küche zu verm. Näh. im Verlag.

## Garantol

zu haben bei

W. Stäger.

Ausgeschriebene Lieferungen

für das Heer werden in der Zeitschrift

Deutschlands Kriegs-Beobachtungen

Leipzig, Königstr. 15 veröffentlicht. Neueste Nummer 1 Mt.

Das

Wiesbaden 10. September

Zeitung in der

Zeitung

Wiesbaden

Erbenheim

Der

Wiesbaden

Wiesbaden</